GLOBAL 19.03.2026 | Bram Govaerts & Sharon Burke

Blockierte Lebensader

Der Iran-Krieg trifft nicht nur den Ölhandel, sondern das globale Ernährungssystem – mit katastrophalen Folgen.

Seit Beginn der amerikanisch-israelischen Angriffe auf den Iran haben nur noch wenige der einst täglich rund 100 Schiffe, die die Straße von Hormus passierten, diese durchquert. Nun, da der Iran laut Berichten Seeminen in der engen Wasserstraße verlegt hat, ist eine tagelange, wenn nicht gar monatelange Sperrung nicht mehr nur hypothetisch.

Die Schockwellen breiten sich bereits auf den globalen Energiemärkten aus. Doch die unmittelbarsten und gefährlichsten Folgen einer längeren Sperrung der Straße von Hormus könnten sich eher am Esstisch als an der Tankstelle bemerkbar machen. Die Straße von Hormus ist schließlich nicht nur eine Schifffahrtsroute für Öltanker, sondern auch eine wichtige Lebensader des globalen Nahrungsmittelsystems. Auf ihrem Weg in die Golfstaaten werden wichtige Grundnahrungsmittel – darunter Weizen, Mais, Reis, Sojabohnen, Zucker und Tierfutter – durch die Meerenge transportiert. Zudem sind Landwirte auf der ganzen Welt von den dort transportierten Düngemitteln und Treibstoffen abhängig. Besonders gefährdet sind die Golfstaaten, die stark vom Import ihrer Lebensmittel abhängig sind. Um sich mit Getreide, Reis, Tierfutter und Speiseöl zu versorgen, sind sie auf offene Seewege und einen kontinuierlichen Warenfluss aus dem Ausland angewiesen.

Wie die COVID-19-Pandemie gezeigt hat, ist die Fragilität von Lieferketten nicht nur in Kriegszeiten ein Problem. In den letzten Jahren haben viele Golfstaaten Maßnahmen ergriffen, um ihre Ernährungssysteme zu stärken. Sie stockten ihre strategischen Reserven auf und investierten in die heimische Produktion. Außerdem erschlossen sie alternative Seewege, sodass ein Teil der Fracht auf dem Landweg oder über Häfen transportiert wird, die die Straße von Hormus umgehen. Ein Beispiel hierfür ist der *Jeddah Islamic Port* am Roten Meer in Saudi-Arabien.

Diese Maßnahmen haben die Widerstandsfähigkeit zwar verbessert, können jedoch eine anhaltende Blockade des Persischen Golfs nicht vollständig ausgleichen. Etwa 70 Prozent der in Bahrain, Kuwait, Katar,

den Vereinigten Arabischen Emiraten, Saudi-Arabien und dem Irak konsumierten Lebensmittel werden über die Straße von Hormus transportiert. Bei einer Gesamtbevölkerung von rund 100 Millionen Menschen müssten laut Daten von FAOSTAT täglich etwa 191 Millionen Pfund Lebensmittel in die Region gebracht werden, um die unterbrochenen Importe in diesen Ländern zu ersetzen. Die Versorgung des Golfs unter den Bedingungen einer Blockade würde daher eine beispiellose humanitäre Operation erfordern, die möglicherweise durch umkämpften Luftraum führen würde. Zum Vergleich: Im Jahr 2024 lieferte das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen durchschnittlich nur 15 Millionen Pfund Lebensmittel pro Tag an 81 Millionen Menschen in 71 Ländern.

Eine vollständige Blockade würde dem Iran ebenso schwer zusetzen wie seinen arabischen Nachbarn.

Eine vollständige Blockade würde dem Iran ebenso schwer zusetzen wie seinen arabischen Nachbarn. Störungen des Seehandels würden das Land von beiden Seiten unter Druck setzen: Einerseits würden die Energieexporte eingeschränkt, andererseits würden die Kosten für importierte Grundnahrungsmittel wie Weizen, Reis, Tierfutter und Pflanzenöl in die Höhe getrieben. Für die iranische Bevölkerung sind lebensnotwendige Güter wie Brot oder die Miete bereits unerschwinglich geworden, was die Massenproteste angeheizt hat, die das Land Anfang dieses Jahres erschütterten.

In der Vergangenheit waren sprunghafte Anstiege der Lebensmittelpreise und Versorgungsengpässe oft Auslöser für politische Instabilität. So führten im Jahr 2008 steigende Energie- und Düngemittelkosten in Verbindung mit extremen Wetterbedingungen und anhaltendem politischem Versagen fast zu einer Verdoppelung der Preise für Grundnahrungsmittel. Dies führte in Dutzenden von Ländern zu Unruhen aufgrund von Lebensmittelknappheit. Einige Jahre später, in den Jahren 2010 und 2011, führten eine historische Dürre und eine Hitzewelle in Russland zu erheblichen Einbußen bei den Getreideernten. Dies trieb die weltweiten Lebensmittelpreise auf Rekordhöhen und bereitete den Boden für den Arabischen Frühling.

Die Invasion Russlands in der Ukraine im Jahr 2022 trieb in jüngerer Zeit die weltweiten Preise für Getreide, Düngemittel und Treibstoff in die Höhe und trug zu einem starken Anstieg der Ernährungsunsicherheit bei. Angesichts der zunehmenden Belastung des globalen Ernährungssystems durch Klimaschocks sowie der anhaltenden Auswirkungen der Pandemie ist es kaum verwunderlich, dass die Welt

vor der größten Zunahme gewaltsamer Konflikte seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs steht.

Landwirte auf der ganzen Welt sind auf eine stabile Versorgung mit Düngemitteln und Treibstoff angewiesen.

Weitere Störungen in der Straße von Hormus hätten Auswirkungen, die weit über den Golf hinausreichen würden. Landwirte auf der ganzen Welt – von Südasien bis Subsahara-Afrika, aber auch in Europa und den USA – sind auf eine stabile Versorgung mit Düngemitteln und Treibstoff angewiesen. Erdgas ist ein wichtiger Bestandteil von Stickstoffdünger, der einen Eckpfeiler der modernen Landwirtschaft darstellt und maßgeblich dazu beigetragen hat, dass die Ernteerträge historische Höchststände erreicht haben. Schätzungsweise 30 bis 40 Prozent des weltweit gehandelten Stickstoffdüngers werden über die Meerenge transportiert.

Werden Dünger und Treibstoff teurer, reagieren Landwirte darauf, indem sie entweder weniger Dünger ausbringen oder eine geringere Anbaufläche bewirtschaften. Infolgedessen sinken die Erträge und die Auswirkungen breiten sich im gesamten Lebensmittelsystem aus. Die höheren Kosten werden von Landwirten und Lkw-Fahrern über Lebensmittelverarbeiter hinweg bis hin zu den Endverbrauchern entlang der Lieferkette weitergegeben.

Während Störungen bei der Lieferung von Lebensmitteln, Treibstoff und Düngemitteln erst nach Wochen oder Monaten zu Preisanstiegen führen könnten, könnte eine andere Ressource bereits nach wenigen Tagen gefährdet sein: Wasser. Sollte der Konflikt die Gewässer des Golfs verschmutzen oder Entsalzungsanlagen außer Betrieb setzen, hätte dies katastrophale Folgen. Die Gefahr ist bereits akut. Letzte Woche meldeten sowohl Bahrain als auch der Iran, der selbst unter schwerwiegender Wasserknappheit leidet, dass Entsalzungsanlagen angegriffen worden seien. Sollten diese Angriffe vorsätzlich erfolgen, würden sie nach internationalem Recht als Kriegsverbrechen gelten, da die Zerstörung oder Verschmutzung solcher Anlagen unmittelbar die Lebensgrundlage von Millionen Menschen gefährden würde. Während die Ukraine gezeigt hat, dass kritische Infrastruktur unter Beschuss repariert werden kann, sind Entsalzungssysteme hochkomplex und es gibt kaum schnelle Alternativen.

Seit Jahrzehnten konzentrieren sich die internationalen Sicherheitsbemühungen im Nahen Osten darauf, die Verbreitung von

Massenvernichtungswaffen zu verhindern. Die Sperrung der Straße von Hormus – sei es durch Seeminen oder einen anhaltenden militärischen Konflikt – könnte der Zivilbevölkerung jedoch in ähnlichem Ausmaß schaden, indem sie die globalen Nahrungsmittel- und Energiesysteme lahmlegt und zudem eine regionale Wasserkrise auslöst. Sowohl die Konfliktparteien als auch die internationale Gemeinschaft insgesamt müssen daher alles in ihrer Macht Stehende tun, um ein solches Szenario zu verhindern. Gleichzeitig sollte diese Episode als Warnung dienen. Das globale Nahrungsmittelsystem ist äußerst anfällig. Die politischen Entscheidungsträger müssen handeln, um es zu stabilisieren, bevor der nächste Schock Millionen weitere Menschen an den Rand einer humanitären Katastrophe bringt.

© Project Syndicate

Aus dem Englischen von Andreas Hubig



Bram Govaerts
Mexiko-Stadt

Bram Govaerts ist Generaldirektor des International Maize and Wheat Improvement Center und ein international anerkannter Agrarwissenschaftler, der nachhaltige Innovationen in Agrar- und Ernährungssystemen vorantreibt.



Sharon Burke
Mexiko-Stadt

Sharon Burke ist Chief Engagement Officer des International Maize and Wheat Improvement Center mit Fokus auf globale Ernährungssicherheit und wirkungsorientierte Agrarforschung. Zuvor Gründer von Ecospherics und ehemaliger Assistant Secretary of Defense der U.S. Department of Defense für Energie.